hierher gekommenen Fachgenossen) Brüderschaft. In den letzten Jahren kam er fast regelmäßig ein- bis zweimal zu mir, besonders auch um sich Schmetterlinge bei mir zu bestimmen. Zuletzt war er noch am 8. August 1888 in bester Gesundheit bei mir. Noch bemerke ich, daß er in den letzten Jahren mit dem einen Ohre fast gar nicht mehr hörte. Er hinterläßt eine große Sammlung, die besonders an Labrador-Arten, wie an europäischen Microlepidopteren sehr reich ist, obwohl er von ersteren die besten Stücke meist fortgab und sich mit weniger guten begnügte. Sonst ist seine Sammlung noch an nordamerikanischen Arten ziemlich reich, während von den eigentlichen Exoten besonders die Tagfalter und größere Heteroceren nur schwach und meist in schlechten Stücken vertreten sind. Dahingegen besitzt er besonders aus Surinam, auch aus Afrika ziemlich viele Noctuiden und Geometriden, von denen er in seinen betreffenden Arbeiten die meisten ihm unbekannten Arten beschrieben hat, oft nur nach einzelnen zum Theil sehr schlecht erhaltenen Stücken. Einige seiner Arten dürften schon früher von Walker, Butler u. a. beschrieben sein, da er seine Stücke auf dem British Museum nicht vergleichen konnte. Da keiner seiner Söhne Lust zur Entomologie hat, so soll die Sammlung verkauft werden. Auch Käfer hat er früher gesammelt und besitzt davon eine ziemlich große Anzahl europäischer Arten, selbst der allerkleinsten.

Möschler war ein Mann von scharfem Verstande, der stets genau wußte, was er wollte und schlagfertig seine Ansichten zu erörtern verstand. Er war aber auch ein Mann von gutem Herzen, ein trefflicher Gatte, Vater und Freund.

Möge die Erde ihm leicht sein!

Dr. O. Staudinger.

Zur Kenntniss der Elmiden.

Von

Dr. **Flach.**

1.

Gelegentlich einer Excursion, die ich im October 1887 mit Herrn Dr. Stierlin in Schaffhausen in eines der nächsten Jurathäler machte, sammelte ich in einem kleinen Bache ein Paar *Elmis*, die wir für *subviolaceus* hielten. Die Thiere waren

häufig und wurden von mir eigentlich nur als Andenken mitgenommen. Als ich sie vor einigen Wochen gelegentlich musterte, fielen mir sofort 2 Exemplare durch ihren stärkeren Glanz auf, ein drittes erwies sich als *Riolus nitens* *), der Rest als *subviolaceus*. Ein näherer Vergleich der ersteren überzeugte mich, daß der fast verschollene *Riolus sodalis* vorlag. Um nun die süddeutschen Entomologen auf das Thier aufmerksam zu machen, gebe ich hier eine kurze Bestimmungs-Tabelle:

1. Streifen der Decken tief, grob punktirt, die Zwischenräume gewölbt. Der siebente Zwischenraum mäßig hoch gekielt.
2. Die Zwischenräume bis 7 (excl.) gleichmäßig gewölbt und gleichmäßig behaart. Fühler rostgelb mit heller Spitze. Decken reichlich $1^1/_2$ mal länger als breit. Schulterbeule flach, wenig hervortretend, die Hinterwinkel des Halsschildes leicht nach außen gerichtet. (Käfer schlanker, etwas größer als cupreus.)

   nitens Müll.

   Seltene Art! Main bei Aschaffenburg, Amper in Oberbayern, Schaffhausen.

2′. Die Zwischenräume 1, 3 und 5 etwas stärker gewölbt als die übrigen, länger und mehr aufstehend behaart, was sie von der Seite betrachtet stark hervortreten läßt. Fühler fast immer dunkel oder mit dunkler Spitze.

3. Käfer klein. Decken nicht $1^1/_2$ mal länger als breit, mit stark vortretender Schulterbeule; Oberseite nicht sehr dicht behaart.

   cupreus Müll.

   Häufige Art. Würzburg (Flach), Fils, Nesenbuch, Neckar (Simon).

3′. Käfer groß. Decken $1^1/_2$ mal länger als breit, mit ziemlich vortretender Schulterbeule. Oberseite sehr dicht grau behaart. (Die Zwischenräume der Decken der ganzen Breite nach!)

   subviolaceus Müll.

   Nicht selten. Thüringen (v. Hopffgarten), Würzburg, Wimpfen (Scriba), Nesenbuch (Simon).

1′. Streifen der Decken auf dem Rücken fein und seicht, zerstreut und fein punktirt; die Zwischenräume (mit Ausnahme des fünften an der Spitze) völlig eben. Der siebente sehr hoch gekielt, hinten stark leistenförmig

*) Dieses Exemplar glaube ich am Rheinfalle erbeutet zu haben.

heraustretend. Oberseite sehr dünn behaart; der erste, dritte und fünfte Zwischenraum mit einer sehr schmalen Leiste fuchsrother Härchen, die anderen kaum bemerkbar behaart. Fühler rostgelb. Käfer von der Größe des subviolaceus, ums Merken breiter, viel glänzender.
sodalis Er.

Amper, Schaffhausen.

2.

Was Vorkommen und Lebensweise der *Elmis* betrifft, so fiel es mir zunächst auf, daß die Riolus-Arten fast ausschließlich auf Kalkboden oder in kalkreichen Wassern vorkommen. Im Urgebirgs- und Buntsandstein-Spessart, z. B. wo *Elmis Volkmari*, *Lareynia aenea*, *Limnius tuberculatus* häufig sind, suchte ich vergebens nach einem *Riolus*. Ebenso im Granit-Gebiete des Schwarzwaldes, während im nahen Muschelkalk-Revier *Riolus cupreus* ungemein zahlreich vorkommt. *Elmis Müllori*, *Esolus pygmaeus* habe ich immer nur in größeren Flüssen gefunden. *Esolus angustatus* sammelte ich in Gesellschaft des Herrn Simon 1878 in einem ganz kleinen Quellwasser bei Baden-Baden in Menge (unterhalb der Yburg).

Während des Winters bleiben die Elmiden im Wasser. Sie drängen sich dann truppweise in die Vertiefungen der Steine und beherbergt oft ein einziger Stein die ganze Einwohnerschaft eines Bächleins. An die Oberfläche scheinen sie dann nicht zu kommen; die tiefe Temperatur verringert wohl das Athembedürfniß, während gleichzeitig bei derselben die Löslichkeit der Luft im Wasser erhöht ist.

Im Sommer aber zerstreuen sie sich und suchen dann solche Stellen, wo eine heftige Strömung oder ständiges Aufschäumen den Luftgehalt des Wassers steigert. Ihre Vorliebe für Gebirgsbäche hängt wohl mit der niederen Temperatur und dem zuletzt erwähnten Umstande zusammen.

3.

Herr v. Seidlitz scheidet in der „Fauna baltica“ die *Lareynia aenea* in 2 Arten: *aenea* Müll. s. str. und *Megerlei* Duft *(Kirschii* Gert.).

Ich habe mich früher schon einmal auf Grund eines sehr großen Materials darüber ausgesprochen und finde jetzt bei einer Nachprüfung meine früheren Resultate bestätigt. Die Breite der Decken variirt in sehr weiten Grenzen. Im Allgemeinen, aber weitaus nicht immer, sind die schmäleren Stücke (♂) lebhafter gefärbt, es giebt aber ebenso lebhaft gefärbte ♀.

Bei den letzteren sind die Decken nach hinten stärker verbreitert, aber es giebt auch sehr breite Stücke mit quadratischen Decken. Die winklige Erweiterung des Seitenrandes ist bei *aeneus*-♂ sehr unbeständig, bald schwach, bald stärker, im Allgemeinen schwächer als bei den breiten Formen. In der Gestalt des Mittelfeldes bemerke ich den constantesten Unterschied; derselbe besteht aber darin, daß bei den meisten schmalen Formen das Mittelfeld nach hinten deutlich verengt ist, bei den breiten völlig gleichbreit. Beide kommen immer zusammen vor.

Siebenjährige Lebensdauer einer Bombyx lanestris L.

Von

Dr. **A. Speyer.**

(Vgl. Entomol. Zeit. 1888 S. 205.)

An anderen Orten habe ich berichtet, daß von zwei im Juni des Jahres 1882 gefundenen und bald darauf verpuppten *Lanestris*-Raupen die eine erst nach fünfmaliger Ueberwinterung der Puppe sich zum Schmetterling (♂) entwickelte, die andere aber (deren Puppentönnchen erheblich größer war) noch weiter liegen blieb, bei einer im Juni 1888 angestellten Untersuchung sich als wohlgebildet und lebend erwies, aber auch da noch keine Spur der beginnenden Entwicklung des Schmetterlings wahrnehmen ließ. Diese Mittheilung kann ich nun dahin ergänzen, daß auch aus dieser Puppe am 9. April 1889 der Falter ausgeschlüpft ist: ein wohlgebildetes Weibchen, von normaler Größe, Form und Farbe, welches sich durch nichts von meinen übrigen hier gezogenen und gefangenen Exemplaren unterscheidet als durch besonders rein weiße Farbe und etwas größere Breite der Querstreifen (ungefähr wie bei Arbusculae Fr.) — eine sehr unwesentliche Differenz, da die Stärke dieser Querstreifen auch sonst dem Wechsel unterworfen ist. Im Uebrigen ist dieser Siebenschläfer das Ebenbild eines anderen schon nach der ersten Ueberwinterung ausgeschlüpften Weibchens meiner Sammlung.

Die Puppen der beiden Spätlinge lagen in einem hölzernen Kästchen auf Moos, welches durch zeitweises Besprengen während der wärmeren Jahreszeit vor völliger Austrocknung bewahrt